Der Boom ist vorbei, die Arbeit bleibt

Der Verein „LebensWert“ hat beim Ehrenamtstag neue Mitarbeiter gefunden

Von Ralf Tiemann

Ghiwa Elrifai aus dem Libanon hilft inzwischen selbst im Lichtblick. Beim Ehrenamtstag erzählte sie, wie sie in Iserlohn angekommen ist. FOTO: RALF TIEMANN

Iserlohn. „Und dann kamen die Flüchtlinge.“ Ute Schnell sagte am Freitag beim Ehrenamtstag des Vereins „LebensWert“ diesen bedeutungsvollen Satz. Sie gehört zu den Ehrenamtlichen der ersten Stunde im „Lichtblick“ am Bilstein, der Keimzelle des heutigen Vereins „LebensWert“. Und vermutlich weiß niemand besser als sie, welch enormen Einschnitt die Ankunft der vielen Flüchtlinge vor allem aus Syrien im Jahr 2015 auch für das Ehrenamt bedeutete. In der Versöhnungs-Kirchengemeinde gründete sich das Flüchtlingsnetzwerk, und auch die beiden anderen Säulen des Vereins „LebensWert“, das Jugendcafé „Checkpoint“ und eben der „Lichtblick“ mit vielen Angeboten für sozial Schwache blieben von den Ansturm nicht unberührt. Es setzte ein regelrechter Ehrenamts-Boom ein, der Verein wuchs, entwickelte neue Aufgabenbereiche und neue Hilfsangebote. Nichts war mehr wie zuvor. Alles, sagt Ute Schnell, sei viel größer geworden.

„Der Lichtblick ist wie eine Heimat für mich.“

Ghiwa Elrifai, Ehrenamtliche Mitarbeiterin bei „LebensWert“

Nun, vier Jahre danach, ist der Boom vorbei. Wie Daniel Schöningh, der für den ganzen Verein mit allen drei Säulen spricht, sei die Arbeit weder weniger noch unwichtiger geworden. Es gibt viel zu tun, um den Menschen am Rande der Gesellschaft, nach wie vor auch vielen Flüchtlingen, ein lebenswerteres Leben zu ermöglichen. Der Mensch steht bei „LebensWert“ im Mittelpunkt. Der Verein ist erfolgreich und groß gewachsen. Rund 200 Mitglieder zählt er, aber nur wenige davon sind auch ehrenamtlich tätig. Und auch sonst geht das ehrenamtliche Engagement spürbar zurück.

Um an dieser Stelle gegenzusteuern, hat „LebensWert“ am Freitag zu einem ersten Ehrenamtstag im „Checkpoint“ eingeladen, um neue Helfer zu finden, aber auch um neue Anregungen für die eigene Arbeit zu bekommen. Was braucht Iserlohn?, lautete die Frage. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis“, sagt Timon Tesche, Leiter des „Checkpoint“. Acht neue ehrenamtliche Mitarbeiter haben am Freitag angeheuert. Und einige brachten auch neue Ideen mit. So wollen sich zwei der neuen Kräfte gezielt um ein Bewerbungstraining für Geflüchtete kümmern. Und als Lücke in der Flüchtlingsbetreuung wurden alleinstehende Jugendliche ab 16 Jahren erkannt, die in nicht passenden Unterkünften wohnen und für die niemand so recht zuständig sei.

Der erste Ehrenamtstag, sagt Timon Tesche, sei ein sehr guter Start gewesen. Das Konzept soll auf jeden Fall weiter entwickelt werden und möglichst auch auf breitere Füße gestellt werden. Vorstellbar sei, dass „LebensWert“ für eine Neuauflage noch weitere Partner mit ins Boot holt. Schließlich haben viele andere ehrenamtliche Organisationen das selbe Problem: wachsende Arbeit für schwindende Kräfte.

Viele Flüchtlinge helfen inzwischen selbst mit

Die Erfolge des Ehrenamtes lassen aber dennoch nicht nach, was auch beim Ehrenamtstag deutlich wurde. Denn viele der 2015 geflüchteten und in Iserlohn angekommenen Menschen sind inzwischen selbst ehrenamtlich tätig und helfen mit. Am Freitag ergriff Ghiwa Elrifai das Wort. Sie ist vor vier Jahren aus dem Libanon nach Iserlohn gekommen, und hat im „Lichtblick“ Hilfe und Unterstützung gefunden. Die Heimat sei wie eine Mutter, und sie habe ihre Heimat verloren, sagte sie. Als sie aber in den „Lichtblick“ kam, habe sie sofort gemerkt, dass sie hier einen Ort gefunden hat, an den sie gehört. „Der Lichtblick ist wie eine Heimat für mich.“ Obwohl sie im Rollstuhl sitzt, kommt sie nun ein bis zwei Mal in der Woche vorbei und hilft selbst, wo sie kann.

Vermutlich sind es solche Begegnungen, von denen Ute Schnell sagt: „Man bekommt ein Strahlen zurück, das kann kein Geld bezahlen.“